

Jan Županič

Die Geschichte des Fürstentums Liechtenstein steht heute nur am Rande des Interesses der tschechischen Öffentlichkeit. Ins allgemeine Bewusstsein wurde dieses Land als Steueroase und als das von einer immer größeren Zahl tschechischer Firmen aufgesuchte Finanzzentrum gebracht. Die Kenntnisse über die Geschichte dieses Landes sind fast null, die Informationen über das Herrscherhaus (oft ideologisch stark unterlegt) werden dann meistens auf die Zeit des Dreißigjährigen Kriegs, auf die Sommerresidenzen der Familie in Südmähren und auf die ab und zu in den tschechischen Medien erwähnten Ansprüche des Fürsten Hans-Adam II. beschränkt. Die Aktivitäten der Familie in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und die Beschlagnahme ihres Vermögens nach dem Jahr 1945 werden dabei in Zusammenhang mit der Sudetenfrage gebracht, und nur wenige Leute sind imstande, die Interessen und Einstellungen der liechtensteinischen Dynastie von denen der sonstigen deutschsprachigen Bevölkerung in der Tschechoslowakei in der Zwischenkriegszeit zu unterscheiden. Überdies, wie die Staatspräsidentenwahl in der Tschechischen Republik neulich zeigte, ist die sog. sudetendeutsche Karte ein permanent starker politischer Handelsartikel populistischer Politiker, die auf diese Art und Weise das Vorgefühl einer Gefährdung und Bedrohung künstlich schaffen, dass das Staatsvermögen ausgeraubt werde. Die Frage der Restititionen (vor allem des Adels und der katholischen Kirche) findet nämlich bei einem großen Teil der tschechischen Öffentlichkeit eine vielfach unbewusste Abneigung, die in vieler Hinsicht die Folge der tschechischen radikal-liberalen Politik in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sowie der Einstellung der ersten tschechoslowakischen Republik zu Adel und Kirche als Stützen der untergegangenen österreichisch-ungarischen Monarchie ist. In dieses Stereotyp fällt auch die Meinung des größeren Teils der tschechischen Öffentlichkeit über die Liechtenstein als entschlossene Verbündete des Hauses Habsburg und als mit der Donaumonarchie wesentlich verbundene Familie, der es in der Umbruchzeit der zweiten Hälfte des 19. und des Anfangs des 20. Jahrhunderts nicht gelang, den Weg ins tschechische Nationallager zu finden, die auf der Seite des Deutschtums stand und nach dem Zweiten Weltkrieg – genauso wie die anderen tschechoslowakischen Deutschen – durch Konfiskation des Vermögens und Vertreibung bestraft wurde.

Dabei ist nur von wenigen Leuten bekannt, dass die Liechtensteiner seit Anfang des 18. Jahrhunderts die Herrscher eines eigenständigen Fürstentums im